

Kommt eine Umstellung auf Ökolandbau für konventionelle Landwirte in Zukunft in Frage – was sind Einflussfaktoren?

Organic farming as a perspective for conventional farmers – which are influencing factors?

J. Schramek¹

Key words: Development of organic farming, farm management, social conditions, weed control, animal husbandry

Schlüsselwörter: Entwicklung Ökolandbau, Betriebswirtschaft, Soziale Bedingungen, Beikrautregulierung, Tierhaltung

Abstract:

For assessing the development potential of organic farming in Germany on the one hand information is needed, how the demand for organic products in the future will develop. On the other hand information is needed, if farmers are willing to farm organically and which factors are influencing farmer's decisions to convert to organic farming. The paper is based on results of 228 face to face interviews with conventional farmers, which have been carried out in the year 2003. Significant correlations between factors that influence conversion related decision-making have been identified, both with particular regional as well as general significance.

Einleitung und Zielsetzung:

Der Anteil der Öko-Landbaufläche in Deutschland soll nach dem Willen der Bundesregierung bis zum Jahre 2010 auf 20 Prozent der landwirtschaftlichen Fläche (LF) steigen. Dazu bedarf es einerseits Informationen, wie sich die Nachfrage nach Öko-Produkten entwickeln wird. Andererseits stellt sich die Frage, inwieweit eine wachsende Nachfrage nach Öko-Produkten durch umstellungsbereite Landwirte in Deutschland befriedigt werden kann. Erkenntnisse sind deshalb notwendig, ob konventionelle Betriebe kurz- oder langfristig bereit sind, auf den Ökolandbau umzustellen und welche Faktoren für oder gegen eine Umstellung sprechen.

Der Beitrag konzentriert sich auf die Frage, ob eine Umstellung auf den Ökolandbau für konventionelle Betriebe in Zukunft überhaupt in Betracht kommt und welche Faktoren diese Überlegungen signifikant beeinflussen. Die Untersuchung knüpft an bereits existierende Studien an, die diesen Aspekt schon zumindest teilweise beleuchteten (SCHULZE-PALS, 1994, KÖHNE & KÖHN, 1998, ARP ET AL., 2001, SCHNEEBERGER & KIRNER, 2001, RANTZAU ET AL., 1990).

Methodik:

Der vorliegende Beitrag basiert auf persönlichen Befragungen von insgesamt 228 konventionellen Landwirten in fünf deutschen Untersuchungsregionen. Im Frühjahr 2003 wurden diese mit einem standardisierten Fragebogen befragt (SCHRAMEK & SCHNAUT, 2004: S. 18).

Zumeist sind es mehrere Beweggründe, die Landwirte dazu bewegen oder davon abhalten, auf Ökolandbau umzustellen. Häufig stehen sie miteinander in Beziehung. Zur Identifikation von bivariaten Zusammenhängen zwischen potenziellen Einflussfaktoren wurden Korrelationsanalysen nach Pearson durchgeführt. Korrelationsanalysen

¹ Institut für Ländliche Strukturforchung (IfLS), Zeppelinallee 31, 60325 Frankfurt, E-mail schramek@ifls.de

zu Fragen, bei denen die Befragten auf vorformulierte Antwortmöglichkeiten mit Skalenwerten von 1 bis 4 ihre Zustimmung oder Ablehnung bekunden konnten.

Fünf Regionen, bestehend aus einem bzw. bis zu sieben benachbarten Landkreisen wurden in den Bundesländern Bayern, Brandenburg, Hessen, Niedersachsen und Thüringen für Befragungen ausgewählt (SCHRAMEK & SCHNAUT, 2004: S. 7).² Bei der Auswahl wurde darauf geachtet, die verschiedenen Regionstypen Deutschlands möglichst repräsentativ zu erfassen. Zentrale Auswahlkriterien waren die Berücksichtigung von Grünland- (HE u. TH) und Ackerbauregionen (BB, BY, NI), landwirtschaftliche Gunstlagen (NI, BY) sowie schlechtere Standorte (BB, HE u. TH). Außerdem sollten Nord-, Süd-, Ost- und Westdeutschland repräsentiert sein (SCHRAMEK & SCHNAUT, 2004: S. 6ff).

Die Auswahl der zu befragenden Landwirte erfolgte nach dem Zufallsprinzip. In Anlehnung an MORRIS & POTTER (1995) lassen sich konventionelle Betriebsleiter in kategorische und bedingte Ablehner des Ökolandbaus unterscheiden (SCHRAMEK & SCHNAUT, 2004: S. 8). Kategorische Ablehner des Öko-Landbaus wurden bewusst von der Befragung ausgeschlossen, da von ihnen keine Erkenntnisse zu Möglichkeiten bzw. Hemmfaktoren einer Umstellung zu erwarten waren. Diese Selektion ergab sich automatisch, da kategorische Ablehner in der Regel erst gar nicht bereit waren, an einer solchen Befragung teilzunehmen.

Ergebnisse und Diskussion:

70 % der insgesamt 228 befragten konventionellen Landwirte haben sich schon einmal Gedanken darüber gemacht, ob für ihren Betrieb eine Umstellung auf den Ökolandbau in Frage kommt.

Für 38 % der Befragten kommt höchstens eine mittelfristige Umstellung in Betracht, wobei für 30 % dies sogar noch mit einem „vielleicht“ versehen ist und nur für 8 % als relativ sicheres Ziel gilt. 62 % der Befragten ziehen eine Umstellung derzeit nicht in Betracht.

In Tabelle 1 ist differenziert für die fünf Untersuchungsregionen dargestellt, durch welche Faktoren mittelfristige Umstellungsüberlegungen konventioneller Landwirte positiv oder negativ beeinflusst werden. Die Korrelationskoeffizienten beruhen je Fragestellung und Untersuchungsregion auf einer Stichprobe von mindesten 35 befragten Landwirten. (Die Tab. 1: Beziehungsgeflecht von Faktoren, was Landwirte bewegt oder davon abhält, auf Ökolandbau umzustellen; dargestellt anhand der signifikanten Korrelation * ist aus Platzgründen beim Autor erhältlich.)

Aus den Befragungsergebnissen lassen sich Zusammenhänge zwischen Umstellungsüberlegungen und Einflussfaktoren mit regionaler bzw. überregionaler Bedeutung erkennen. In BY, HE und NI scheuen Landwirte mit zunehmendem Alter eine Umstellung, die für ihren Betrieb eine zu große Neuerung darstellen würde. Außerdem befürchten sie in HE und NI, dass sie dann noch mehr kontrolliert würden. In BY steht die Befürchtung vermehrter Kontrollen im Zusammenhang mit verschiedenen erwarteten Nachteilen einer Umstellung: hohe Investitionskosten, geringe Absatzsicherheit für Öko-Produkte, geringe Bereitschaft von Verbrauchern, höhere Preise zu zahlen, unsichere Förderung sowie Probleme in der Tierhaltung.

² Im Folgenden werden für die bayrische, brandenburgische, hessische, niedersächsische und thüringische Untersuchungsregionen die Abkürzungen BY, BB, HE, NI und TH verwendet.

In HE, TH und BY ist die Schlussfolgerung bei den Befragten, dass Absatzprobleme für Ökoprodukte bzw. niedrige Preise nur mit einer Ausweitung der Direktvermarktung überwunden werden können, was sie aber oftmals nicht leisten können oder wollen.

In HE korreliert eine sinkende Innovationsbereitschaft außerdem mit der Aussage, dass Produkte mit sicherem Absatz bei Umstellung aufgegeben werden müssten. Insbesondere Milchviehbetriebe sehen in der Öko-Milchproduktion keine wirkliche Alternative zur konventionellen Produktion, wobei die Erzeugerpreise für Öko-Milch zum Zeitpunkt der Befragung auch sehr niedrig waren. Hinzu kommt, dass in Futterbauregionen generell relativ beschränkte Produktionsalternativen bestehen.

Viehhaltende Betriebe in TH (Futterbau) und BY (Veredelung und Gemischtbetriebe) befürchten bei einer Umstellung hohe Investitionskosten. Dies ist darauf zurückzuführen, dass sie hohe Investitionskosten für richtliniengerechte Stallum- und -neubauten erwarten (SCHRAMEK & SCHNAUT, 2004: S. 37).

In BB (Ackerbauregion) steht die Einschätzung, dass Produkte mit sicherem Absatz aufgegeben werden müssten, in klarer Beziehung (starke hoch signifikante Korrelationen) zu verschiedenen Befürchtungen im Zuge einer Umstellung: a) geringe Absatzsicherheit für Öko-Produkte, b) geringe Kaufbereitschaft der Verbraucher, c) eine unsichere Förderung und d) der Einsicht, dass Direktvermarktung notwendig wäre. Aus diesen klaren Wirkungszusammenhängen lässt sich schließen, dass es für die Befragten in BB zu risikoreich ist, Marktordnungskulturen (v.a. Getreide und Ölfrüchte) mit relativ sicherem Absatz im Zuge einer Umstellung aufgeben zu müssen und neue Vermarktungswege zu wagen.

In TH ist ein negativer Zusammenhang zwischen Umstellungsüberlegungen und dem Nichttolerieren von Unkraut auf dem Ackerland festzustellen. Umstellungsüberlegungen korrelieren dort außerdem negativ mit der Aussage, dass die Aufregung über den Umweltschutz übertrieben ist. In mehreren Untersuchungsregionen (HE, BB und NI) war ebenfalls festzustellen, dass Landwirte, die (Unkraut-)Probleme im Ackerbau im Zuge einer Umstellung befürchteten, gleichzeitig die Aufregung über den Umweltschutz für übertrieben halten. Ausnahmeregelungen bei der Unkrautbekämpfung wurden von Befragten in diesem Zusammenhang oftmals gefordert (SCHRAMEK & SCHNAUT, 2004: S. 45).

Allein in NI (intensive Ackerbauregion) war ein negatives Empfinden gegenüber Umweltbelastungen als Einflussfaktor auf die Umstellungsbereitschaft der Landwirte festzustellen. Dies deckt sich mit Ergebnissen anderer Untersuchungen, dass in landwirtschaftlichen Gunstlagen die Umstellung auf Ökolandbau mit größeren Einschränkungen in der Bewirtschaftung verbunden ist und nach ökonomischen Gesichtspunkten zunächst nicht ausreichend attraktiv ist (vgl. auch OSTERBURG ET AL., 1997: S. 38; BICHLER & HÄRING, 2004: S. 46). Umweltbezogene Motive haben daher bei den wenigen Umstellungswilligen dieser Regionen eine vergleichsweise größere Bedeutung.

Erwartungsgemäß sind die Einflussfaktoren auf Landwirte für oder gegen eine Umstellung auf den Ökolandbau komplex. Zwei Schlussfolgerungen sollen an dieser Stelle aus den Ergebnissen der Korrelationsanalyse gezogen werden:

- Insbesondere junge Landwirte wären vermehrt bereit, auf Ökolandbau umzustellen, wenn sie sich davon eine bessere Rentabilität versprechen würden. Derzeit fehlt ihnen insbesondere eine Vermarktungsperspektive für Öko-Produkte, ohne automatisch auf Direktvermarktung angewiesen zu sein.

- Die relative Vorteilhaftigkeit konventioneller Produkte, für die EU-Marktornungen bestehen, gegenüber Öko-Produkten, wird möglicherweise mit der Agrarreform im Jahre 2006 sinken. Der garantierte Absatz zu festen Preisen für Marktordnungskulturen wird nach 2006 weiter zurückgefahren werden. Konventionelle Landwirte könnten danach vermehrt bereit sein, auf Ökolandbau umzustellen (vgl. hierzu auch OFFERMANN & NIEBERG, 2001).

Danksagung:

Der Beitrag basiert auf einem Forschungsprojekt, das im Rahmen des Bundesprogramms Ökologischer Landbau vom Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft (BMVEL) gefördert wurde.

Literatur:

- Arp B, Kuhnert H, Klotsche S (2001) Welche Hemmnisse sehen derzeit sächsische Landwirte bei einer Umstellung auf ökologischen Landbau? – Erste Ergebnisse einer Befragung. URL: <http://www.landwirtschaft.sachsen.de/de/wu/Landwirtschaft/lfl/>
- Bichler B, Häring A.-M. (2004) Die räumliche Verteilung des ökologischen Landbaus in Deutschland und ihre Bestimmungsgründe. Universität Hohenheim, Institut für landwirtschaftliche Betriebslehre.
- Köhne M, Köhn O (1998) Betriebsumstellung auf ökologische Landbau - Auswirkungen der EU-Förderung in den neuen Bundesländern -. In: Berichte über Landwirtschaft, Zeitschrift für Agrarpolitik und Landwirtschaft. Band 76. Hrsg. BMELF. Landwirtschaftsverlag, Münster-Hiltrup.
- Morris C, Potter C (1995) Recruiting the New Conservationists: Farmers' Adoption of Agri-environmental Schemes in the U.K.. *Journal of Rural Studies*, Vol. 11, No. 1: 51-63
- Offermann F, Nieberg H (2001) Wirtschaftlichkeit des ökologischen Landbaus in ausgewählten Ländern Europas. *Agrarwirtschaft* 50, H. 7, S. 421-427
- Osterburg B, Wilhelm J, Nieberg H (1997) Darstellung und Analyse der regionalen Inanspruchnahme von Agrarumweltmaßnahmen gemäß Verordnung (EWG) 2078/92 in Deutschland. Arbeitsbericht des Instituts für Betriebswirtschaft der FAL Nr. 8/97, Braunschweig;
- Rantzau R, Freyer B, Vogtmann H (1990) Umstellung auf ökologischen Landbau. Schriftenreihe des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Reihe A: Angewandte Wissenschaft, Heft 389. Münster Hiltrup.
- Schneeberger W, Kirner L (2001) Umstellung auf Biologischen Landbau in Österreich. In: *Berichte über Landwirtschaft* 79(3): 348-360
- Schramek J, Schnaut G (2004) Hemmende und fördernde Faktoren einer Umstellung auf den ökologischen Landbau aus Sicht landwirtschaftlicher Unternehmer/innen in verschiedenen Regionen Deutschlands (unter Einbeziehung soziologischer Fragestellungen). Geschäftsstelle Bundesprogramm Ökologischer Landbau in der BLE, Bonn.
- Schulze-Pals L (1994) Ökonomische Analyse der Umstellung auf ökologischen Landbau. Eine empirische Untersuchung des Umstellungsverlaufes im Rahmen des EG-Extensivierungsprogrammes. Schriftenreihe des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Reihe A: Angewandte Wissenschaft, Heft 436. Landwirtschaftsverlag GmbH Münster.